



WISSEN schützt TIERE

Das Vereinsmagazin der Auffangstation für Reptilien, München e.V.

NEUES ZUM NEUBAU



CORONA UND
HEIMTIERHALTUNG

EINE GANZ BESONDERE
BESCHLAGNAHME



FUCHSTEUFELSWILD?
DER TRAUIGSTE TREND IM TIERSCHUTZ

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitglieder und Unterstützer*innen,**



wie immer freue ich mich sehr, mich wieder mit einem neuen Magazin der Auffangstation an Sie wenden zu können.

Vor Jahren hielt ich einen Vortrag über die Auffangstation, unsere Werte und Sichtweisen. Dieser trug

den Titel „Zwischen allen Stühlen“. Warum dieses Thema? Ganz klar, weil es mir unendlich wichtig ist. In Gesprächen, aber auch in Posts in sozialen Medien, wird uns vorgeworfen, dass wir ja „Tierschützer“ wären. Was zweifellos den Tatsachen entspricht – wir betreiben einen (sehr besonderen) Tierschutzverein. Aber: manche Menschen befürchten noch immer, wir würden ins gleiche Horn stoßen wie andere Tierschützer – und das Ende der Haltung „exotischer“ oder „wilder“ Tiere (also von Tieren wild lebender Arten) in menschlicher Obhut fordern.

Mitnichten tun wir das! Es geht uns selbstredend um den Schutz der Tiere, völlig fraglos. Dennoch gilt für uns der Titel dieses Magazins: „Wissen schützt Tiere!“ – und das schließt weit mehr ein, als Tiere von Herzen zu lieben und ihnen Gutes zu wünschen. Was uns antreibt, ist die Einstellung PRO Tierhaltung, ... aber eben auch PRO bestmöglicher Tierhaltung auf der Höhe der Zeit. In einem ausführlicheren Essay in unserem heutigen Magazin finden Sie dazu einige differenzierte und weiterführende Betrachtungen. Vor allem die zu Beginn der Corona-Pandemie ausgesprochenen Vermutungen zum Thema Herkunft des Virus sind hier Thema.

Tierhaltung ist heutzutage hervorragend, tiergerecht und verhaltensgerecht möglich. Menschen lieben Tiere und es ist nicht unrecht, Tiere um sich haben zu wollen und sie zu pflegen. Übrigens erst einmal fast ganz egal, welches Tier. Einen „Exoten“ zu pflegen,

ist in manchen Fällen sogar besser machbar, als ein Kaninchen artgerecht zu halten. Wir als Tierschutzorganisation brauchen Tierhalter/innen, bei denen unsere Schützlinge ein Zuhause finden. Aber es braucht gute, moderne, zeitgemäße Tierhaltung auf hohem Niveau. Umso mehr ist unser Alltag das Vorgehen gegen Tierschutzvergehen und Tierquälerei, das Berichten über Tierschutzfälle, Anklagen, Anzeige erstatten und ggf. ein mit den Behörden gemeinsames Vorgehen.

Aus unserer Sicht kann es keinen Tierschutz geben, der Arten „in Würde aussterben“ lässt, und wir denken auch nicht in Kategorien wie „Stolz“ (z. B. eines Löwen) oder Würde (eines Tieres). Es geht uns nicht um menschliche Gedanken wie „Freiheit“ und „Lust am Leben“. Es geht uns um Biologie, das Verstehenwollen von Tieren und der Art, wie sie leben. Das ist unser Anspruch an Tierschutz mit Herz und Hirn, wie ich es immer wieder gerne nenne. Sie sehen – wir wollen, wir müssen mit allen Beteiligten sprechen und alle Stimmen hören.

Deswegen widmet sich dieses Heft auch wieder zutiefst tierhalterischen und damit tierschutzrelevanten Themen, wie der Haltung eines Fuchses in einer kleinen Wohnung, unserer Titelgeschichte.

Daneben gibt es auch weiterhin viel Gutes zu berichten! Positive Entwicklungen, Fortschritte und schöne Anlässe, welche wir im Heft schildern, und die trotz COVID-19 möglich waren. Wir haben in Bezug auf den Neubau wichtige Fortschritte gemacht, wir waren tätig, was die Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Tiere angeht und wir planen weitere Schritte hierzu.

Das Grundstück ist jetzt Eigentum des Vereines, wir haben Außenanlagen in Riem realisieren können und der Gifttiertrakt dort ist ebenfalls fertig und bezogen. In Chelonia ist das lang geplante Gehege für Schild-

Inhaltsübersicht

- 4 Wie kam die Auffangstation durch die Corona-Krise?
- 6 **TITELTHEMA:** Was macht der Fuchs auf dem Schrank?
- 10 Neues aus Chelonia und Riem
- 12 ... und täglich grüßt das Fundtier!
- 14 Der erste Patentag der Auffangstation – ein voller Erfolg!
- 16 Vermittelt in Corona-Zeiten
- 18 Beschlagnahme des Jahres
- 20 Haltungstipps – Pfeilgiftfrösche: ein Stück Regenwald für Zuhause
- 22 Was haben Corona-Viren mit der Heimtierhaltung zu tun?
- 26 Wir haben gehört ... hier wird es wieder wild!

kröten mit Herpes fertig und bezogen, der mäusebeschädigte Teich für Europäische Sumpfschildkröte wurde neu gemacht und nebenbei entstanden Bestandsstützungsmaßnahmen für die dort lebenden Zaun- und Mauereidechsen und die Ringelnattern.

Unser lang geplanter Patentag konnte nur einmal durchgeführt werden – umso mehr hoffen wir im Frühling 2021 auf eine coronafreie Wiederholung! Und schließlich in ganz eigener Sache: lange hat uns dieses vermaledeite Virus ziemlich ausgebremst: keine Besucher, keine Führungen, keine Veranstaltungen, keine Schulungen oder Kurse, keine Beschlagnahmen oder Abgaben und mehrere Monate auch keine Vermittlungen. Trotzdem konnten wir – trotz massiv einbrechender Spenden und völlig fehlender Einnahmen von Behörden oder aus Führungen – vieles umsetzen und erreichen!

Wie Sie sehen, langweilig wird's bei uns nie, trotz Homeoffice und Schichtdiensten, Mundschutz und Hygieneregeln. Hoffen wir, dass wir dies alles bald nicht mehr brauchen werden und hoffen wir, dass Sie alle einen angenehmen, sonnenverwöhnten Herbst und einen beschaulichen, vor allem aber gesunden, Winter erleben mögen.

Erlauben Sie mir daher jetzt schon, Ihnen allen frohe und gesegnete und insbesondere gesunde Weihnachten und ein gutes Neues Jahr zu wünschen. Bleiben Sie gesund und bleiben Sie uns gewogen, denn Sie wissen ja, ohne Sie wären wir alle nur Träumer!

Herzlichst

Ihr Markus Baur



WIE KAM DIE AUFFANGSTATION DURCH DIE CORONA-KRISE?

Bereits in unserem Sonderheft aus dem Sommer 2020 hatten wir berichtet, wie wir versuchen, das Virus aus der Auffangstation draußen zu halten. Unter anderem durch Schichtdienste, Trennung von Teams, durch den Ausschluss von Praktikanten, Ehrenamtlichen etc. versuchten wir, das Geschehen beherrschbar zu machen. Und bis jetzt hatten wir großes Glück, denn niemand hat „es sich eingefangen“ und wir haben dennoch alle Tiere so gut wie irgend möglich auf hohem Niveau täglich versorgen und pflegen können. Zusätzlich haben wir viele Dinge „nebenbei“ geschafft, wie unsere Bau- und Reparaturmaßnahmen, über die an anderer Stelle im Heft berichtet wird. Wir haben auch noch Pläne, die wir in diesem Jahr umzusetzen gedenken. Noch in der Woche der Niederschrift dieser Zeilen an Sie (Herbst 2020) wird eine gemeinsame Arbeits-Aktion (unter freiem Himmel und mit Mund-Nasen-Schutz) stattfinden, bei der der lecke Teich der Europäischen Sumpfschildkröten für die kommende Woche beginnenden Arbeiten einer Teichbaufirma vorbereitet wird.

Wir haben es geschafft, ohne Kurzarbeit und eben in Schichtdiensten, weiter zu arbeiten! Niemand verlor seine Arbeit und wir haben, Dank Sabine Öfner, ein Pandemieprogramm, das uns größtmögliche Sicherheit bietet. Allerdings müssen Menschen, die Tiere abgeben müssen, mit Mund-Nasen-Schutz an kioskartigen Tischen hinter Plexiglas in der Kaulbachstraße und im Tierheim mit uns interagieren. Nach wie vor sind die Häuser geschlossen und es gibt keinen Publikumsverkehr. Interessenten können sich ihre neuen Tiere aus unserem Bestand nicht wie bisher aussuchen, sondern wir schlagen – im Plexiglas-Kiosk – einige von uns vorab ausgesuchte Tiere vor. Es gibt keine Besucher im Haus, keine Gäste, keine Familienmitglieder, keine gemeinsamen Pausen mit der Freundin wie früher.

Hier hat uns Corona lahmgelegt. Denn wir leben einfach von unseren Kontakten, von „Family and Friends“, die uns unterstützen und bereichern. Aber auch finanziell schlägt sich das alles natürlich eklatant nieder. Denn bereits zum Jahreswechsel waren unzählige Termine abgemacht; Schulklassen wollten kommen, diverse Führungen für Volkshochschule waren gebucht, und lokale Veranstaltungen, wie die Nacht der Umwelt, waren fix geplant. Es gab massenhaft Anfragen für weitere Führungen und die monatlichen Einzelpersonenführungen – alles das mussten wir stornieren, da das Gebäude in der Kaulbachstraße und das Tierheim geschlossen waren bzw. es jetzt wieder sind. So mussten die im Januar neu eingeführten Patentage, diverse Gefahrtierschulungen für die Bundeswehr und für eine Tierklinik, sowie eine Veranstaltung für den Bundesverband der Zootierpfleger entfallen. Bereits bis Juni 2020 war so ein Minus von gut 35.000,00 € angelaufen. Dieses konnte, dem Himmel sei Dank, durch eine beantragte und gestattete Soforthilfe in Höhe von 25.000,00 € zum Teil gedeckelt werden. Im Herbst summierten sich die Einnahmen-Ausfälle jedoch erneut auf etwa 25.000,00 €.

Ein zusätzlicher Faktor: während des erstens Lockdowns konnten die mit Tieren befassten Behörden, insbesondere die Veterinärämter, nicht arbeiten und es kamen annähernd keine Beschlagnahmen herein und auch Fundtiere kamen merklich weniger, als in Vergleichsjahren. So sind auch hier teils erhebliche Mindereinnahmen entstanden, die wir nur deswegen ausgleichen konnten, weil ausstehende Rechnungen aus 2019 beglichen wurden. Als die Lockerungen kamen, wurden jedoch auch die Behörden wieder aktiv. Die Tierzahlen zeigten es jedoch deutlich: bis zum Spätsommer 2020 waren 745 Tiere zu uns gekommen (Stand 27.08.2020); während

Ideal zum Verschenken: unsere Biodiversitätskarten

Nicht nur Tier- und Artenschutz sind für uns wichtige Themen, sondern natürlich auch Biodiversität. In einer besonders schönen, natürlichen und speziellen Form können Sie die Biodiversität von Reptilien, Pflanzen und Bienen weiterhin mit unseren Geschenkkarten bewundern. Die Karten sind nicht nur zu Weihnachten ein besonderes und dazu noch sinnvolles Geschenk! Die Erlöse aus dem Verkauf gehen natürlich komplett in die Versorgung und Pflege unserer Exoten. Gemalt wurden die Biodiversitätskarten von unserer langjährigen, ehrenamtlichen Mitarbeiterin Isi Grefen (www.grefenart.de). Nicht nur mit ihren zauberhaften Zeichnungen unterstützt sie die Auffangstation für Reptilien seit Jahren.

Die Karten sind im 5er-Pack für 9,90 Euro plus Versand erhältlich. Bestellungen sind über unsere Website (www.reptilienauffangstation.de) oder über presse@reptilienauffangstation.de möglich.



50% des VK-Preises fließen direkt in den Neubau der Auffangstation!

es zum selben Datum 2019 bereits 972 Tiere gewesen waren. Aufgrund einer sehr großen Beschlagnahme im Herbst (mehr dazu im Heft!) konnten wir allerdings einen Teil des Verlustes hier wieder ausgleichen – eine sowohl tierschutzrechtlich als auch finanziell wichtige Aktion für uns als Tierschutzverein! Und es zeigte sich etwas Wundervolles: nämlich, dass unsere Spender, Paten und Unterstützer uns nicht vergessen haben. So erreichen uns regelmäßig Spenden und Patenschaftsanfragen, die uns helfen, den Betrieb aufrecht zu erhalten und die Tiere zu versorgen. Ohne die institutionelle Förderung des Freistaates und die Corona-Soforthilfe jedoch wären wir sicherlich unter den Firmen gelandet, die sich mit dem Thema „Konkurs“ hätten beschäftigen müssen.

Wir werden uns nicht unterkriegen lassen, sondern angefangene Projekte umsetzen, weiterhin unsere Arbeit machen und hoffen, dass uns dies auch in diesem zweiten Lockdown gelingt! Wir danken Ihnen allen für Ihre bisherige Unterstützung!

Sorgenkinder

Besonders zielgerichtet können Sie die Arbeit der Auffangstation übrigens unterstützen, wenn Sie sich für die Adoption oder eine Patenschaft für eines unserer Sorgenkinder entscheiden.

Alle relevanten Infos zu diesen besonders schwer vermittelbaren Tieren finden sie auf unserer Webseite unter

www.reptilienauffangstation.de/ich-moechte-ein-tier-abgeben-aufnehmen/ich-moechte-ein-tier-aufnehmen/sorgenkinder



WAS MACHT DER FUCHS AUF DEM SCHRANK?

Kritische Gedanken zu „neuen Haustieren“

Die Domestikation von Tieren ist nach wie vor eine der großen Leistungen der Menschheit, ohne die weder Sesshaftigkeit, Agrarkultur oder unsere aktuelle Lebensweise jemals möglich gewesen wären. Der Frühmensch hat hier nicht nur Tiere, wie steinzeitliche Höhlenbären und Riesenfaultiere, eingesperrt und ggf. gemästet; er hat Wildtiere mit bestimmten Eigenschaften gezähmt, gezüchtet und nach seinem Belieben und Bedarf verändert.

So erging es allen unseren heutigen Nutz- und Haustieren und sie haben mannigfaltige Veränderungen erfahren; ihre Körper wurden vergrößert, verkleinert, durch neue Rippen oder mehr Muskeln ergänzt, es wurden Leistungstypen und Liebhabertiere gezüchtet, von der Milchkuh bis zum Mops, vom Rennpferd bis zum Mastschwein. Körperpartien wurden abgewandelt und oft entstellt, Ausdrucksmöglichkeiten der Tiere, die ihnen ihre Körper boten, gingen verloren, unnütze Körperanhänge, wie Federkrönchen oder -füße kamen hinzu, Verhaltensweisen wurden „gemildert“, und andere gingen gänzlich verloren. Spielarten, wie Fell-, Haut- und Gefiedermerkmale und Färbungen traten zutage und wurden zum Teil bis zum Exzess herausgezüchtet, oft im Sinne einer Qualzucht im Sinne des Tierschutzgesetzes §11b. Dabei haben sich Gehirngröße, Stoffwechsel und Fruchtbarkeit, Paarungszeiten und vieles mehr mit gewandelt; und am Ende hatte der Mensch nicht nur zweckdienliche neue Tiere geschaffen, sondern auch seine Vorstellungen exzessiv ausgelebt, genutzt und vermarktet.

Wie aber sah sie denn nun genau aus, diese Haustierwerdung, z. B. die des Wolfes, hin zum atemnotgeplagten Mops? Man streitet oder stritt, ob nur der Wolf Grundlage einer sogenannten monophyletischen Zucht oder auch der Schakal i. S. einer biphyletischen Ahnenschaft herangezogen wurde, ob dieser Akt des engen Anschlusses der Wölfe an den



Menschen und ihre Zucht mit verschiedenen Unterarten stattfand und wo genau. Wie sich die Zwischenschritte von einem ursprünglich scheuen Wolf bis hin zum Haushund gestalteten, wissen wir nur ungenau. Hier wollten russische Wissenschaftler Abhilfe schaffen und begannen, unter Leitung des Biologen Dmitri Beljajewin in den 1960er Jahren damit, Polarfüchse und später auch Rotfüchse auf einer Pelztierfarm in Sibirien im Sinne einer Domestikation zu züchten. Dafür wurden primär die zutraulichsten und anhänglichsten, also menschenzugewandtesten, Individuen selektiert und für eine Weiterzucht ausgewählt. Hier war es wichtig, dass die Tiere aktiv auf Menschen zugingen und keine Scheu vor der menschlichen Hand und Berührungen zeigten.

Sehr bald zeigten sich typische Domestikationseffekte, wie neue Fellfarben, Scheckungen, Kurzköpfigkeit, Ringelschwänzigkeit und Kippohren. Dazu kamen, wie schon beschrieben, die Veränderungen körperlicher Abläufe. Zur Domestikation gehörten aber auch Veränderungen im Wesen – das ursprüngliche Ziel der Studien. Insgesamt stellten Selektion und Domestikation so die Grundlagen zum Entstehen von „etwas völlig Neuem“ dar.

Dieses Thema ist theoretisch hoch interessant und spannend, konnte man doch in nur knapp sechzig Jahren beobachten, wie die Domestikation des Wolfes wahrscheinlich stattfand. Doch dieses Thema ist auch mit schwerwiegenden Folgen für die Tiere behaftet. Denn mittlerweile kann ein interessierter Bürger, und das nicht nur in Russland, zahme, als domestiziert bezeichnete Füchse als Heimtier erwerben. In Russland selbst scheint inzwischen ein regelrechter Fuchsboom zu bestehen, der natürlich auch von der Werbeindustrie aufgegriffen worden ist. Hieraus entstanden Bilder, die herausgeputzte Models mit „zahmen Hausfüchsen“ zeigten, die allesamt Glamour verbreiten und in Bezug auf den Fuchs den Wunsch nach dem Ausgefallenen und Exotischen wecken. Oft genug wird so mit dem Tier zum Beispiel für Pelzprodukte geworben – eine seltsame, fast perverse Ironie.

Was das mit der Auffangstation zu tun hat? Leider viel. Denn auch in Deutschland sind sie inzwischen angekommen, die angeblichen Wohnungsfüchselein mit Kindchenschema. Bis vor kurzem musste der Interessent zum hohen Kaufpreis noch eine Reise mindestens bis Moskau auf sich nehmen, um an ein solches Tier zu kommen. Mittlerweile bieten sogenannte „Züchter“ jedoch Tiere im Internet und angeblich aus „heimischer Zucht“ an.



Unser Fuchs beim Clickertraining

Fernsehberichte zeigen Familien, die sich einen Fuchs, anstatt eines „gewöhnlichen Haushundes“ halten und wer genau hinsieht, kann sofort erkennen, dass das nicht ganz unproblematisch zu sein scheint. Füchse klettern und springen hervorragend und sie lieben erhöhte bis hohe Ansitze wie beispielsweise Katzen. Da ist es keine Seltenheit, dass der „Hausfuchs“ auf dem Schrank herumturtelt oder Regale abräumt. Für wenig Freude beim menschlichen Mitbewohner dürfte eine weitere Eigenheit des Fuchses sorgen – Futter in der Wohnung verbuddeln oder der Versuch, sich einen Bau in das teure Laminat zu graben. Auch das „Gassigehen“ gestaltet sich nicht ganz einfach, da Füchse augenscheinlich kaum leinenführig sind – noch nicht jedenfalls. Hinzu kommt, dass der Fuchs einen penetranten, scharfen Eigengeruch besitzt, der zum Himmel stinkt. Jeder, der schon Kontakt zu zahmen Füchsen hatte oder in einem Zoo oder Wildpark dem Fuchsgehege zu nahe kam, wird das bestätigen können. Ein „Entstinken“, also die Entfernung der Duftdrüsen und der Analdrüse, ist jedoch in Deutschland verboten, stellt es doch eine Verstümmelung dar und schränkt artgemäßes Ausdrucksverhalten erheblich ein. Alles in allem ist also gar nichts Glamouröses an dieser Fuchshaltung.

Und dann, wie könnte es anders sein, hat im Jahr 2019 der erste dieser Hausfüchse in der Reptilienauffangstation Einzug gehalten. Das Tier war zuvor



online von einem „Züchter“ angeboten und von einem Pärchen gekauft worden. Die Übergabe an diese damals noch hoffnungsschwangeren neuen Halter erfolgte an einer Autobahnraststätte. Schon da hätten eigentlich alle Alarmglocken klingeln sollen. Aber die Uninformiertheit hörte damit nicht auf. Die Begeisterung, das kaum sechs Wochen alte, eigentlich noch auf die mütterliche Nähe und „Erziehung“ angewiesene Fellknäuel mit weiß und creme geschecktem Fell und Schlappohren bei sich zu haben, ließ nämlich rasch nach. Das Tier war alles andere als stubenrein, jammerte stundenlang nach seiner Mutter, mit der es in der Natur gut sechs Monate bis zu einem Jahr zusammengelebt hätte und stank zum Himmel. Leine? Gassigehen? Gemütlich kuscheln? Fehlanzeige! Und gespielt wurde, wie das junge Fuchse nun einmal tun, rabiät und mit so ziemlich allem. Beim Versuch, die Duft- und Analdrüsen entfernen und das Tier impfen zu lassen, schritt ein beherzter Tierarzt ein und sorgte für eine Abgabe des Tieres. An uns. Gott sei Dank für den Fuchs – denn wer weiß, wie weit die Ignoranz der Besitzer noch gegangen wäre. Danke für solche Kollegen!

Wie bei billigen „Rassehund-Schnäppchen“ aus dem Internet, so kann auch hier nur angemerkt werden, dass kein vernünftiger hiesiger Züchter jemals Jungtiere mit knapp sechs Wochen abgeben würde, geschweige denn ungeimpft und schon gar nicht mit der Verweigerung, Geschwistertiere und Eltern ansehen zu lassen. Und nein, man kauft ein Lebewesen nicht auf einem Autobahnparkplatz! Alles, aber wirklich alles, an diesem Fall hätte die Interessenten stutzig machen müssen und sie von einem Kauf Abstand nehmen lassen sollen. Denn auch sie selbst haben sich potentiell strafbar gemacht. Sollte das Tier nämlich, wie wir es vermuten, nicht aus einer deutschen oder zumindest EU-europäischen Zucht, sondern vielmehr direkt aus Russland kommen, wäre sein Import aus verschiedenen weiteren Gründen illegal gewesen. Jungtiere müssen entweder sinnvoll abgesetzt,

oder von der Mutter begleitet sein – und sie müssen alt genug sein, um einen ausreichenden Impfstatus nebst EU-Heimtierpass zu haben. Dies war zumindest bei unserem Fuchselein nicht der Fall.

Sind die Tiere erst einmal in Deutschland, so muss vehement bezweifelt werden, dass sie in der Wohnung legal gehalten werden dürfen. Nach wie vor ist der Fuchs, Domestikationsversuche hin oder her, grundsätzlich ein Wildtier. Wildtiere müssen gemäß des Gutachtens zur Haltung von Säugetieren des BMEL untergebracht und gepflegt werden. Dieses sieht für den Fuchs keine Wohnungs- oder Hundersatz-Haltung, kein Gassigehen und keine Leine vor, sondern zwingend ein verhaltensgerechtes Gehege mit entsprechender Einrichtung. Dies steht 1:1 analog zur Unterbringung von Wildkatzenhybriden, wie Savannah oder Bengal, und ist strikt anzuwenden. Anfangs noch sehr zahm und zutraulich, wurde der Fuchsrüde dann auch in dem von uns gebotenen Gehege mit viel Bewuchs und einem Marderhund als ungewöhnlichem Gefährten schnell „wilder“ und zeigte immer mehr typische Verhaltensweisen.



Für unseren Fuchs ging die Geschichte am Ende noch so gut aus, wie es eben geht – wir konnten nach vielen Monaten Suchen und Netzwerke einspannen, endlich einen endgültigen Platz für ihn bei unseren Kollegen vom Raubkatzenasyl finden. Dorthin durfte er nach dem strengen Lockdown im Frühling endlich im August 2020 umziehen. Wir sind sehr froh, dass die Geschichte dieses einen Tieres so eine gute Wendung genommen hat. Viel zu vielen ist dieses Glück sicher nicht gegeben. So sehr wir generell eine Lanze brechen wollen für artgemäße und verant-

wortungsbewusste Tierhaltung, auch in Privathand, so sehr muss die Haltung dieser „Hausfuchse“ im Haus und als ausgefallener vermeintlicher Ersatz für den Haushund abgelehnt werden! Es bleibt zu hoffen, dass diese neue „Mode“ selten bleibt und nicht zu einem ernst zu nehmenden Problem wird. ■

Markus Baur

Die Tiere der Auffangstation – im Rampenlicht!

Nach einigen Jahren können wir es mit Fug und Recht behaupten – unser Wandkalender ist inzwischen ein Klassiker. Auch wir freuen uns immer wieder, ihn zu entwerfen und dabei in Fotos der verschiedensten Tiere zu schwelgen. Da wir aufgrund der Corona Krise in diesem Jahr kein Extra-Shooting mit Tieren veranstalten konnten, haben wir uns für ein „Best Of“ entschieden. Und wir hoffen, auch Sie als unsere Anhänger und Unterstützer werden den Kalender so eindrucksvoll finden, wie wir! Einmalige Aufnahmen von unseren Tieren aus professionellen Foto-Workshops ermöglichen einen Blick auf sie – ganz ohne Terrarien.



www.reptilienauffangstation.de/kalender-2021



Wer zusätzlich zu einem Jahreskalender noch auf der Suche nach einem nostalgisch-klassischen Geburtstagskalender ist – der hat ihn vielleicht mit unserem gefunden! Dem Retro-Zeitgeist folgend haben wir mit Zeichnungen von Isi Grefen einen wunderbar illustrierten Geburtstagskalender entworfen, der sich wahrlich sehen lassen kann. Gerade in den heutigen Zeiten mit gespeicherten Geburtstagsgerinnerungen und Facebook-basierten Glückwünschen wollten wir einen augenzwinkernden Gegenpol anbieten.

Bei einem Preis von € 14.90 für den Jahreskalender und € 9.90 für den Geburtstagskalender plus Versand sind sie jeweils auch perfekt als Geschenk für die jetzt kommende Weihnachtssaison geeignet.

Bestellungen nehmen wir gerne unter presse@reptilienauffangstation.de oder unter der Nummer 089/2180 5030 entgegen!



NEUES AUS CHELONIA UND RIEM

Platz da!

Seit Jahren bekommen wir immer mehr Tiere und seit ebenso vielen Jahren haben wir Platzprobleme. Das alte Lied aller Tierheime und Tierschutzvereine: Wohin nur mit all den ausgesetzten, ungewollten und verwaisten Tieren? Und während wir sehnsüchtig auf weitere Fortschritte bei unserem Neu-

bau warten (siehe unsere Information dazu in diesem Heft!), können wir dank vieler Unterstützer und viel eigener Arbeit immer wieder Flächen in unserem Bestand neu eröffnen oder umgestalten. Auch 2020 entstanden für unsere Tiere wunderbare neue Anlagen:

VOLIEREN IN RIEM

Nach knapp über zwei Jahren Planung, Vergabe und Vorbereitung der Flächen konnten wir im Spätsommer 2020 endlich unsere Außenvolieren im Exotenhaus in Riem fertigstellen! Diese werden ab nächstem Frühjahr von einigen unserer Langzeitbewohnern, wie den Waranen, bezogen werden. Was diese Fläche für unsere Tiere im Sinne ihrer Lebensqualität bedeutet, lässt sich mit Geld nicht aufwiegen!



GEHEGE IN CHELONIA

Bereits seit Jahren pflanzen wir intern ein extra Gehege für die Landschildkröten, die mit dem Herpesvirus infiziert sind. Da diese Tiere hochinfektiös für Artgenossen sind, müssen sie streng abgeschirmt leben. Bisher konnten wir dies nur in Kellerräumen umsetzen – seit April 2020 können die Tiere aber nun ein großes, wunderbares und vor allem artgerechtes Freigehege ihr Eigen nennen. Eine großzügige Spenderin brachte das Projekt endlich auf die Zielgerade! Auch dank unseres treuen Helfers und Landschaftsgestalters Tobias Lau können wir sagen: Diese Tiere haben es wirklich schön.



GIFTTIERRÄUME IM EXOTENHAUS

Eins der wichtigsten Projekte der letzten Jahre betrifft die Tiere, bei denen manche Leute leicht schaudern – unsere Giftschlangen! Im Keller der Station in der Kaulbachstraße war die Haltung weder ausreichend in Größe und Ausstattung noch konnten auf Dauer alle Sicherheitsansprüche erfüllt werden. Mit der Eröffnung der neuen, großen und sicheren Räume im Keller des Exotenhauses konnten wir alle Sorgen beseitigen – und so haben unsere Kobras, Mambas und Nattern und Vipern endlich ein würdiges und langfristiges Zuhause!



TEICHE IN CHELONIA

Zu unseren größten Sorgenkindern zählen unsere Schnappschildkröten. Unvermittelbar, in die Illegalität abgeschoben, müssen diese wundervollen Tiere oft ein unwürdiges Leben führen. Wenn sie ihren Weg zu uns gefunden haben, geht es zwar bergauf, aber trotzdem konnten wir bisher der Flut dieser Schildkröten nur ungenügend Herr werden. Inzwischen befinden wir uns im Bau einer großen Teichanlage. Momentan müssen wir alles in kleine Etappen aufteilen, da die Finanzen nicht ausreichen – COVID-19 hat uns definitiv vieles an Spenden und sonstigen Einnahmen gekostet. Aber wir geben nicht auf und werden im Frühling 2021 diese Teiche fertigstellen, damit Schnappi und Co. hier den Rest ihres Lebens artgerecht verbringen können.



vorher – nachher



Wenn Sie eines unserer Projekte unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihren Besuch auf [betterplace](#) oder auf unserer [Spendenseite](#)!

www.betterplace.org/de/organisations/14509-auffangstation-fuer-reptilien-muenchen-e-v/projects



... UND TÄGLICH GRÜSST DAS FUNDTIER!

Zwischen März und Ende Oktober kommen aufgrund der warmen Witterung fast täglich Fundtiere in die Auffangstation für Reptilien, in den Sommermonaten meist mehrere Tiere an einem Tag. In den letzten Jahren ist die Zahl dieser eingelieferten Fundtiere stark angestiegen und macht mittlerweile ca. ein Drittel der jährlich aufgenommenen Tiere aus. Häufig finden Privatpersonen auf der Straße, beim Spaziergang oder im eigenen Garten Schildkröten, Schlangen oder auch Echsen; entweder bringen sie das Tier dann selbst zu uns, oder es kommen Vertreter von der Feuerwehr oder anderen Tierschutzvereinen. Leider sind jedoch nicht alle diese Tiere gesund, wenn sie bei uns ankommen.

So landen bei uns beispielsweise durch das unüberlegte und absolut verantwortungslose Aussetzen von exotischen Wasserschildkröten in deutschen Gewässern immer wieder Tiere bei uns, die „geangelt“ worden sind. Häufig wird die Angelschnur leider gekappt und die Tiere direkt wieder zurückgesetzt; nur in wenigen Fällen werden sie direkt nach dem Fang bei uns abgegeben. In diesen Fällen ist die Entfernung des Hakens in der Regel ein kleiner Eingriff. Der Haken sitzt meist noch in der Maulhöhle oder am Anfang der Speiseröhre und kann unter Narkose und endoskopischer Sichtung entfernt werden. Anders sieht es bei Wasserschildkröten aus, die nach dem Angeln wieder zurück in den Teich gesetzt wurden. Hier wandert der Angelhaken weiter in den Magen-Darm-Trakt und kann hier – je nach Art des Hakens – massivste Schäden anrichten. Auch können die Haken die Magenwand

durchbohren und sich z.B. in der Leber festhängen. Die Entfernung dieser Fremdkörper ist weit aufwändiger, es braucht weiterführende Diagnostik, wie z.B. Röntgenaufnahmen, und sie können nur unter Vollnarkose durch eine Eröffnung des Panzers entfernt werden. Dies bedeutet eine unheimliche Belastung für die Schildkröten, zudem können sie für mindestens 10 Tage nicht ins Wasser gesetzt werden und müssen aufgrund der häufig auftretenden Begleitinfektion antibiotisch versorgt werden. Das Leid dieser Tiere ist schon vor der Behandlung immens und mit starken Schmerzen verbunden. Nicht wenige verenden auch an ihren inneren Verletzungen.

Immer häufiger kommen in den letzten Jahren auch Schildkröten zu uns, die teils sehr schwere Verletzungen des Panzers aufweisen. Der eine oder andere unserer Leser, der schon länger unserer Arbeit folgt, mag sich noch an unseren „Rasenmäher“ erinnern: eine ältere männliche Griechische Landschildkröte, die 2006 bei uns eingeliefert wurde und noch bis 2016 als eine Art Maskottchen bei uns lebte. Dieses Tier wurde beim Mähen einer größeren Rasenfläche vom Rasenmäher überfahren. Der Eigentümer des Gartens dachte zuerst, er wäre über einen Stein gefahren, bis dieser plötzlich davonlief und sich als Landschildkröte entpuppte. Als die Schildkröte zu uns gebracht wurde, trauten wir unseren Augen nicht – das Tier war, obwohl es quasi im oberen Panzerbereich wie ein Ei „geköpft“ war und man die

Atembewegungen der Lunge sehen konnte, munter und fröhlich und fraß genüsslich den Löwenzahn in seiner Transportbox. Die Versorgung der Wunde zog sich über Wochen hin. Durch wahrhaft erstaunliche Selbstheilungskräfte konnten wir aber nach 6 Monaten eine langsame Aushärtung des dünnen Häutchens, das die Organe vor äußeren Einflüssen schützte, feststellen und nach knapp einem Jahr war dieses Häutchen komplett fest und stabil. Auch im Sommer dieses Jahres kam ein Rasenmäher-Opfer zu uns – diesmal war eine Griechische Landschildkröte in einen automatischen Mähroboter geraten und zeigte vor allem Verletzungen am Bauchpanzer. Zur Heilung des Panzers war es hier wichtig, dass dieser nicht auf dem Boden aufliegt. So bastelten wir ihr in einer Mini-Op kurzerhand einen kleinen „Rollstuhl“ aus Lego-Rädern. Not macht erfinderisch!

Auch kamen in diesem Jahr schon mehrere Schildkröten zu uns, die teils schwere Panzerbrüche oder andere Verletzungen des Panzers aufwiesen. Wir vermuten hier oft ein Überfahren im Straßenverkehr – nur die wenigsten „Unfallverursacher“ bringen die Tiere allerdings selber zu uns. Meistens sind es wie gesagt Passanten, die den Tieren dann helfen.

Gleich zwei Schildkröten, eine Rotwangenschmuckschildkröte sowie eine Griechische Landschildkröten kamen zu uns, nachdem sie zuvor von einem Auto überfahren worden waren. Beide wiesen massive Brüche im hinteren Bereich des Carapax (= Rückenpanzer) sowie Risse im Bereich der Brücke (= Verbindung zwischen Bauch- und Rückenpanzer) auf. Zum Glück waren bei beiden Tieren die inneren Organe unverletzt. Zur Versorgung dieser Bruchstücke wur-

den die Schildkröten in Narkose gelegt und schon im Vorfeld mit ausreichend Schmerzmittel versorgt; dann wurden die Bruchstücke zuerst einmal wieder zueinander gepuzzelt; hier mussten wir ein bisschen Phantasie einsetzen. Um nicht noch weitere Schäden zu verursachen, haben wir von der uralten Methode der direkten Verdrahtung dieser Bruchstücke abgesehen. Denn hierfür müsste in jedes Bruchstück nochmals ein Loch gebohrt werden, um die einzelnen Stücke dann miteinander verdrahten zu können. Stattdessen wählten wir eine weniger invasive Methode, indem wir unterschiedliche Materialien, wie z.B. BH-Häkchen, Drahtösen, Dübel oder Lüsterklemmen mit einem Spezialkleber am Panzer befestigten, durch deren Öffnungen wir Draht ziehen konnten, welcher dann seitlich verzwirbelt wurde. Der Vorteil dieser Versorgung ist, dass kein weiterer Schaden am Panzer entsteht, die Bruchstücke wieder in ihrer normalen (physiologischen) Lage platziert werden und die Wunden offen bleiben können. So können Begleiterscheinungen wie Schimmelbildung oder Fliegenmadenbefall direkt erkannt und bekämpft werden. Und nach der vollständigen Heilung dieser Brüche, die erfahrungsgemäß ca. 6 Monate dauert, können die Materialien einfach entfernt werden. Die Schmuckschildkröte konnte nach 3 Wochen wieder ins Wasser gesetzt werden und der Panzer heilt planmäßig ab. Bei der Griechischen Landschildkröte konnten wir auch eine schnelle Heilung verzeichnen und sie konnte nach knapp 5 Wochen wieder an ihren Besitzer, der sich zwischenzeitlich gemeldet hatte, zurückgegeben werden.

Wir arbeiten hier oft am Limit was Material und Ausstattung angeht, und freuen uns umso mehr darüber, dass der Ausgang in den genannten Fällen positiv war. ■

Sabine Öfner



Hintergrundbild: Adobe Stock



DER ERSTE PATENTAG DER AUFFANGSTATION – EIN VOLLER ERFOLG!



Nach Jahren ohne eigene, schöne Räumlichkeiten konnten wir vom Tierheim München einen geeigneten Raum anmieten – und damit war der Weg frei für den ersten Patentag der Reptilienauffangstation! Die Flut von Anmeldungen und Anfragen von Paten im Vorfeld war überwältigend. Am Ende limitierte aber der Raum die Teilnehmerzahl, so dass wir für 2020 insgesamt vier solcher Tage planten. Leider ist diese Planung durch Corona zunichte gemacht worden, aber den ersten dieser vier Tage konnten wir immerhin abhalten und es war toll!

Für unsere Tierpaten ging es an diesem Tag im Februar nicht nur um die Tiere – wir saßen vielmehr zusammen, lachten, und auch farbenfrohe und einmalige Geschichten kamen nicht zu kurz. Ein absolutes Highlight war das hervorragende vegane Essen des kleinen Lokals auf dem Tierheimgelände – Herr Erbil hat wirklich ganze Arbeit geleistet!

Es war schön, die Menschen, die unsere Arbeit durch eine Patenschaft nachhaltig unterstützen, persönlich kennenlernen zu dürfen und gemeinsam mit ihnen einen schönen Nachmittag zu verbringen. Eine Führung mit dem Kennenlernen einiger Tiere sowie ein exklusiver Blick hinter die Kulissen vervollständigten diesen gelungenen Tag, und wir alle hatten viel Spaß. Patentage werden – nach der aktuellen Krise – regelmäßig auch weiterhin stattfinden.



Abb. links: unsere Auszubildende Luisa bei den Affen



20% Rabatt*
auf Terra- und Aqua-Zubehör

ANZEIGE



Was Tiere lieben

Eine zweite Chance für Reptilien

Fressnapf unterstützt seit vielen Jahren über 400 Tierschutzvereine in Deutschland bei ihrer wichtigen Arbeit: durch Sach- und Geldspenden sowie ehrenamtliches Engagement. Im Jahre 2013 haben wir die erste Adoptierstube eingerichtet, in der Tiere an interessierte Kunden vermittelt werden.

Seit dem Jahre 2016 betreibt auch der Fressnapf XXL München im Euro-Industriepark in Zusammenarbeit mit der Auffangstation für Reptilien München e. V. eine solche Außenstelle.

Eine Adoptierstube ist ein vom restlichen Markt- geschehen abgegrenzter Bereich, in dem Reptilien vorgestellt werden, die ein neues Zuhause suchen. Über Steckbriefe werden zudem weitere Bewohner der Auffangstation vorgestellt, die nicht in der Adoptierstube präsent sein können.

In jedem Markt, der eine Adoptierstube hat, müssen mindestens zwei Mitarbeiter mit einem Sachkundenachweis nach § 11 Tierschutzgesetz beschäftigt sein. So werden die Tiere auch im Fressnapf XXL München artgerecht durch sie versorgt – auch an Sonn- und Feiertagen. Ein tierärztliches Team kontrolliert regelmäßig Zustand und Unterbringung der Tiere. Alle anfallenden Kosten werden von Fressnapf übernommen.

*Ausgenommen vom Rabatt sind Tiere, Zeitschriften, Bücher, Pfand, längerfristige Coupon-Aktionen, bereits reduzierte Waren und Geschenkkarten. Nur gültig bis 31.03.2020 im unten genannten Fressnapf-Markt sowie im Fressnapf XXL Unterhaching und im Fressnapf München-Sendling.

Interessenten erhalten durch unsere fachkundigen Mitarbeiter direkt im Markt eine erste Beratung. In der Auffangstation selbst werden sie dann noch einmal auf Eignung geprüft. Passt alles, findet eine abschließende Untersuchung des zu vermittelnden Tieres durch einen Tierarzt statt und der neue Mitbewohner wird im Markt oder in der Auffangstation an den neuen Pfleger übergeben.

Wir sind stolz darauf, der Auffangstation für Reptilien München e. V. bei der Vermittlung von Reptilien helfen zu dürfen. Besuchen Sie uns gerne, wir freuen uns!

Weitere Informationen zur Auffangstation für Reptilien erhalten Sie unter reptilienauffangstation.de – und zur Adoptierstube gibt es unter tierisch-engagiert.de noch mehr zu erfahren.



Wir unterstützen Freunde und Förderer der Auffangstation: Gegen Abgabe des Coupons erhalten Sie 20% Rabatt* auf Zubehör für Aquarien und Terrarien.

Gegen Abgabe dieses Coupons erhalten Sie

20% Rabatt* auf Terra- und Aqua-Zubehör

*Coupon bitte vor dem Kassierergang an der Kasse abgeben, da sonst der Rabatt nicht gewährt werden kann. Rabattwerte sind nicht addierbar und gelten nicht auf anderweitig rabattierte Waren. Pro Person kann nur ein Coupon eingelöst werden. Nur gültig bis 31.03.2021 im Fressnapf XXL München, Lotte-Branz-Straße 14, Fressnapf XXL Unterhaching und Fressnapf München-Sendling.



VERMITTELT IN CORONA-ZEITEN

Trotz der Corona-Pandemie, die natürlich auch bei uns in der Station zu massiven Einschränkungen führt, konnten wir bis Ende September bereits über 800 Tiere vermitteln! Jede dieser Weitergaben an eine gute und dauerhafte Haltung freut uns sehr! Und manchmal bleibt die eine oder andere Vermittlung noch mehr in Erinnerung als andere. Wir wollen hier beispielhaft drei besondere Übernahmen näher vorstellen.

1. MADAGASKARBOA

Die auf Madagaskar endemisch vorkommenden beiden Arten der Madagaskarboas sind wunderschöne

Schlangen, die vor gar nicht langer Zeit

noch hohe Preise im Handel

erzielten. Sie waren schwer zu bekommen,

oft nur als Wildfänge. Glücklicherweise

wurden nach und nach immer mehr

deutsche Nachzuchten angeboten. Die

Zucht von seltenen Tieren ergibt

aber nur Sinn, wenn die Abnahme der

Nachzuchten gewährleistet ist. Wenn es keine

Abnehmer mehr gibt, verfällt der Preis und

die überzähligen Tiere werden leider „verramscht“.

So kommt es dazu, dass wir hier einige Madagaskarboas

haben, die schon mehrere Jahre bei uns leben. Wir erhalten

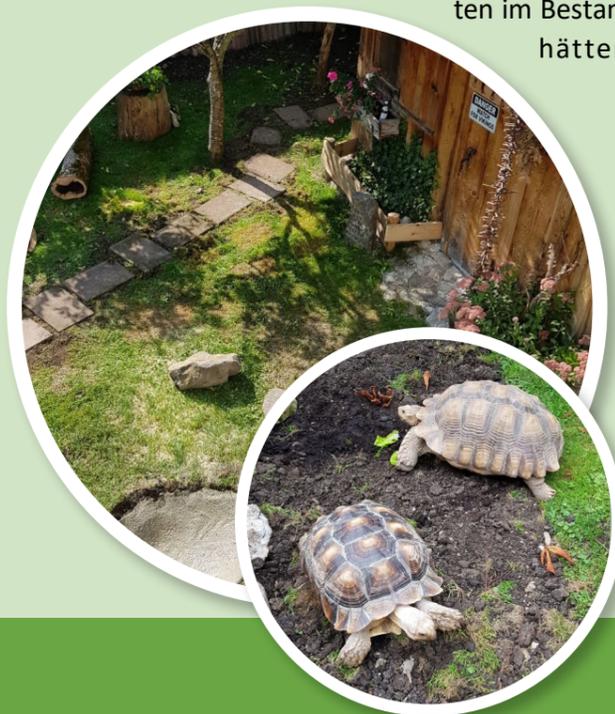
nur sehr vereinzelt Anfragen. Umso schöner ist es dann,

wenn uns eine konkrete Anfrage für eine Madagaskarboa

erreicht. So geschehen im Juli 2020. Nach den üblichen Nachfragen zur Terrariengröße und Gestaltung, ein paar Mails mit Bildern und schlussendlich der Zustimmung der Übernahme durch die Artenschutzbehörde, konnte ein Termin gefunden werden. Wie üblich zu „Coronazeiten“ konnten sich die Übernehmer im Eingangsbereich der Auffangstation mehrere Tiere ansehen und sich für eines entscheiden. Nachdem dies recht zügig geschehen war, wurde die Schlange sicher und warm verpackt und konnte die nicht ganz kurze Heimreise nach Aachen antreten. Nach einiger Zeit erhielten wir auch weitere Fotos des Tieres im neuen Heim. Vielen Dank für die Übernahme dieser wunderschönen Schlange.

2. SPORNSCHILDKRÖTEN

Tropische Schildkröten, die noch dazu so groß werden wie Spornschildkröten, sind für die neuen Besitzer eine besondere Herausforderung, was Gehegegröße, Gestaltung oder auch technischen Aufwand anbelangt. Dies ist auch oft ein Grund für die Abgabe an uns. Umso wichtiger ist es, dass wir bei Interessenten genau prüfen, ob eine dauerhafte, nachhaltige Haltung der Tiere möglich ist. Unsere Begeisterung war riesig, als ein langjähriger Schildkrötenhalter bei uns anfragte, ob wir aktuell große Spornschildkröten im Bestand hätten,



da er vorhabe, den Rest seines Gartens, samt großer Gartenlaube, und einen Kellerraum für die Haltung von Spornschildkröten umzubauen. Wir konnten uns anhand der an uns geschickten Bilder einen sehr guten ersten Eindruck der tier- und verhaltensgerechten Unterbringung der Tiere machen. Nachdem noch die Artenschutzbehörde der Übernahme zugestimmt hatte, wurde ein Termin in Chelonia vereinbart und Ende September zwei 14 und 20 kg schwere Spornschildkröten in die Transportwannen gewuchtet. Noch am selben Tag erhielten wir Bilder und Videos der Tiere in ihrem neuen Heim! Eine wirklich gelungene Vermittlung, die eventuell noch zu weiteren Abgaben führen könnte. Solche Ereignisse freuen uns ungemein!

3. GRÜNER LEGUAN

Grüne Leguane zählen immer noch zu den absoluten „Wunschtieren“

von vielen Echsenhaltern. Oft bekommen wir aber

Anfragen, bei denen sich schnell herausstellt,

dass der Wunsch auch ein Wunsch bleiben

sollte. Grüne Leguane stellen hohe Anforderungen

an die Haltung. Ein eigener großer „Terrarienraum“,

tropisches Klima und möglichst eine Freianlage

für die Sommermonate sollten es schon sein. Dies

kann bei weitem nicht jeder Interessent bieten. So

verbleiben die Grünen Leguane oft doch recht lange

bei uns, bis wir sie an geeignete Haltungen vermitteln

können. Sehr überraschend war es dann, dass gleich vier gute



ruhiges Weibchen konnte dann auch zügig vermittelt werden – in diesem Fall ohne behördliche Beteiligung, da Grüne Leguane von der Meldepflicht ausgenommen sind. Eine Vergesellschaftung dieser Tiere birgt immer ein gewisses Risiko. Wir vermitteln ab und an trotzdem in Gruppen, da wir damit auch schon sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Dennoch beraten wir wenn möglich Richtung Einzelhaltung, da die Wunden, die sich die Leguane untereinander beibringen können, sehr massiv sein können. In diesem Fall scheint es wohl sehr harmonisch zu verlaufen. Auch hier gilt unser Dank den Übernehmern, die hoffentlich nun viel Freude mit ihrem neuen Tier haben werden.

Wir hoffen bis Ende dieses Jahres natürlich noch viele weitere Tiere vermitteln zu können. Dafür sind wir weiterhin auf die aktive Anfrage von Ihnen als Interessenten angewiesen. Scheuen Sie sich also nicht, kurz den Fragebogen auszufüllen und aktuelle Bilder zu mailen. Dann wird vielleicht bald ein Tier aus unserer Auffangstation bei Ihnen ein neues Zuhause finden! DANKE

www.reptilienauffangstation.de/ich-moechte-ein-tier-abgeben-aufnehmen/ich-moechte-ein-tier-aufnehmen



BESCHLAGNAHME DES JAHRES

Aufgrund der Corona-Pandemie lag der sogenannte behördliche Tierschutz (Begehungen, Kontrollen, Beschlagnahmungen und mehr) ab März 2020 praktisch brach. Die Aufnahme von Tieren nach behördlicher Herausnahme aus z.B. tierschutzrelevanten Situationen ist eine unserer Kernaufgaben, und fast nichts kommt dem Begriff „aktiver Tierschutz“ näher. Für uns als Station stellte dieser Umstand in mehreren Punkten ein großes Problem dar. Erstens bangten wir um all die Tiere, die jetzt nicht aus ihren oft schrecklichen Lebensumständen gerettet werden konnten. Zweitens war die Ungewissheit, wann es mit unserer Arbeit weitergehen würde, für alle vor Ort schwer zu ertragen. Und drittens – und das gehört auch dazu als Tierschutzverein – bedeutete der Wegfall von solchen Aktionen einen Wegfall von Geldern und auch öffentlicher Aufmerksamkeit. Wir als Tierschutzverein leben natürlich auch von den Spenden und Gebühren, die so eine Wegnahme generiert. So machte Corona uns und vielen Tieren also auch auf diesem Wege Probleme. Es herrschte Stillstand in fast allen Bereichen.

Und dann kam der August 2020. Wir standen schon zuvor mit den Kollegen eines Veterinärarnamtes in Baden-Württemberg wochenlang in intensivem Kontakt. Es ging um eine private Tierhaltung, die schon lange aus dem Ruder gelaufen war. Ein Termin für eine Begehung mit anschließender Entscheidung, ob Tiere herausgenommen werden würden, stand fest.

Sehr schnell war uns klar, dass diese Begehung eine größere Aktion werden könnte. Trotzdem wurde alles sehr dezent und auch personell eher klein ge-

handhabt. Ein Team von lediglich drei vorab erlaubten Personen fuhr in den frühen Morgenstunden des Stichtages aus München los, um den Kollegen vom Amt zur Seite zu stehen. Das Team in der Station hörte erst nach einigen Stunden von seinen Kollegen, was los war – und sie staunten nicht schlecht. Statt der erwarteten 30-40 Tiere wurden 120 beschlagnahmt! Und zwar nicht irgendwelche kleinen Geckos, die wir gut „stapeln“ könnten in ihren Terrarien. Nein, es waren 120 Schildkröten. Und die meisten der Tiere waren groß, größer und ... riesig. Denn es gab ein Novum, auch für uns: wir sahen uns unter anderem mit mehreren Seychellen-Riesenschildkröten konfrontiert. Mit 90 Kilo war das größte Exemplar noch nicht mal ausgewachsen – aber für einen Pfleger alleine eben nicht zu handeln! Dazu kamen viele große Spornschildkröten, Griechische und Maurische Landschildkröten, diverse exotische Arten und so weiter und so fort. All diese Tiere mussten in Quarantäne, alle mussten untersucht, vermessen und genau betrachtet werden – und alle mussten möglichst schnell so untergebracht werden, dass ihnen ein lebenswertes Umfeld geboten wurde.

Das alles stellte Team, Räume und Finanzen auf eine harte Bewährungsprobe. Denn auch wenn wir große Mengen an Tieren gewohnt sind, 120 zum Teil hochanspruchsvolle Schildkröten sind auch für uns kein Pappenstiel. Nach Tagen gefühlten Durcharbeitens

konnte unser Team die größten Schildkröten in einem eigens angemieteten Gewächshaus unterbringen, alle Tiere behandeln und sichten, und schließlich in unserem Bestand unterbringen. Eine wirklich herkulische Aufgabe, die dank hervorragender Zusammenarbeit aller Beteiligten gut bewältigt werden konnte. Folgend auf die mediale (zum Teil überregionale) Berichterstattung, konnten wir uns auch über eine enorme Spendenbereitschaft von Ihnen, unseren Unterstützern, freuen! Dafür an dieser Stelle unser allerherzlichster Dank! Ohne Spenden wäre so eine Beschlagnahme nicht zu bewältigen!

Sämtliche Tiere sind inzwischen zur Vermittlung freigegeben und warten – genau wie wir – gespannt auf ihr neues, besseres Leben! Sollten Sie Interesse an einem der Tiere haben, bitte besuchen Sie uns hier: www.reptilienauffangstation.de oder unter 089 21 80 5030

Noch auf der Suche nach einem ganz besonderen Weihnachtsgeschenk?

Verschenken Sie doch eine unserer personalisierten **Tierpatenschaften!** **Ab 5.- Euro** monatlich können Sie unsere Tiere so direkt unterstützen und dem Beschenkten eine ganz individuelle Freude machen.

Näheres erfahren Sie unter patenschaften@reptilienauffangstation.de

oder unter www.reptilienauffangstation.de/ich-moechte-helfen/tierpatenschaften



HALTUNGSTIPPS

Pfeilgiftfrösche: ein Stück Regenwald für Zuhause

Nicht nur Reptilien erfreuen sich in der Terraristik großer Beliebtheit. Auch Amphibien werden immer häufiger gehalten – dabei stößt man fast unweigerlich auf die sogenannten Pfeilgiftfrösche (Dendrobates). Diese meist farbenfrohen und oft laut „singenden“ Tiere faszinieren seit Jahren durch ihre Giftwirkung und die damit einhergehende Legendenbildung. Was ist an den Legenden dran und wie kann man diese Tiere halten?

Das Verbreitungsgebiet der Dendrobates erstreckt sich über Mittel- und Südamerika, wobei der Großteil von ihnen im Amazonasgebiet lebt. Dort bewohnen sie als tagaktive Tiere primär den feuchten, tropischen Regenwald. Jedoch gibt es auch vereinzelte Arten, die im Hochland oder in eher trockenen

Gebieten vorkommen. Es gibt sowohl Bodenbewohner als auch kletternde Arten. Da die Hautgifte einiger dieser Arten von manchen Indianerstämmen genutzt wurden, um ihre Pfeile noch tödlicher zu machen, wurden sie umgangssprachlich zu „Pfeilgiftfröschen“. So vielfältig wie die Arten sind auch ihre Ansprüche. Trotzdem gilt: Die Haltung von Pfeilgiftfröschen gestaltet sich tatsächlich relativ einfach, sofern zuvor die passenden Rahmenbedingungen geschaffen wurden! Das Ziel ist immer, den ursprünglichen Lebensraum der Tiere möglichst getreu nachzustellen – bei über 170 bekannten Arten eine große Aufgabe!



Foto: Adobe Stock

- Das Terrarium muss den Größen- und Klimaanforderungen des Tieres entsprechen: bodenbewohnende Arten benötigen mehr Grundfläche, stark kletternde Arten fordern deutlich mehr Höhe. Für tropisch lebende Arten sollte das Terrarium wasserdicht sein. **Stichwort: mehrmals tägliches Sprühen!** Wichtig ist dazu eine gute Belüftung. Zugluft ist jedoch unbedingt zu vermeiden!
- Die Frösche brauchen UV-Licht für den Kalziumstoffwechsel. Es gibt inzwischen viele verschiedene Leuchtmittel, die unterschiedliche Dosierungen an UVA- und UVB-Licht abgeben.
- Viele Pfeilgiftfroscharten sollte man am besten paarweise in einem „Artbecken“ (nur eine Art pro Terrarium) halten.
- Eine vielseitige Strukturierung des Terrariums ist für das Wohlbefinden der Tiere sehr wichtig. Faustregel: mehr Verstecke als Tiere! **Vorteil: Die dicht bepflanzen Terrarien holen buchstäblich den Regenwald in die eigenen vier Wände.**
- Obwohl die Frösche relativ klein sind (ca. 1 bis maximal 6 Zentimeter) werden manche Arten **bis zu 15 Jahre alt** – eine beachtliche Lebenserwartung!
- Als wechselwarme Tiere sind sie auf ihre Umgebungstemperatur angewiesen. Beispiel für tropische Arten: Tagestemperatur zwischen 24 und 28 °C, mit einer kleinen nächtlichen Absenkung um 3 - 6 °C.
- Die Tiere verbringen einen Großteil ihrer Zeit mit der Nahrungssuche. Sie ernähren sich von einer Vielzahl an kleinen Insekten. Jungfrösche müssen vom Besitzer täglich, ausgewachsene Frösche ca. 2-3x pro Woche gefüttert werden.
- **„Das Gift“:** Sie gewinnen „ihr“ Gift durch das Verspeisen giftiger Tiere (meist Milben). Deren toxische Substanzen lagern die Frösche in Hautdrüsen ein und geben es als Sekret wieder ab. Aus diesem Grund sind die Frösche **in Menschenobhut nicht giftig**. Lediglich bei frisch importierten Tieren muss man tatsächlich vorsichtig sein.

Ganz ohne ist die Haltung dann aber doch nicht: Pfeilgiftfrösche unterliegen dem Artenschutz und der Meldepflicht. Der Halter muss den legalen Erwerb nachweisen und bei der zuständigen Behörde anmelden.

Nach wie vor stammen einige Tiere im Handel aus der Wildnis. Wir lehnen den Kauf von Wildfängen ab! Die Tiere sind durch die Zerstörung ihres natürlichen Lebensraumes durch den Menschen bedroht. Und noch ein „Nachteil“ dieser Tiere: die Gefahr, dass sie sich streiten, ist zum Teil relativ groß. Frösche haben durchaus individuelle Sympathien und auch Antipathien, so dass man als Halter alles sehr genau beobachten muss, will man eine Gruppe halten.

Der Giftigste von allen

Die Haut des (wildelebenden) Schrecklichen Pfeilgiftfroschs (*Phyllobates terribilis*) enthält ungefähr ein Milligramm Batrachotoxin.

Damit ließen sich theoretisch entweder rund 10.000 Mäuse, zehn Menschen oder bis zu zwei Elefanten töten.

Färberfrosch (*Dendrobates tinctorius*)

WAS HABEN CORONA-VIREN MIT DER HEIMTIERHALTUNG ZU TUN?

Im April 2020 wurde – im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) in Bonn – eine fast 500-seitige Studie von Pro Wildlife veröffentlicht. Diese beschäftigt sich mit der Thematik, Handelsströme für exotische Heimtiere zu erfassen und ggf. sinnvoll zu verringern, aber auch mit den Entwicklungen in der (privaten) Tierhaltung, dem Markt mit Tieren und Faktoren, die diesen beeinflussen. Hierbei zeigt sich, dass weiterhin ein hoher Druck auf natürlichen Populationen herrscht, welcher teils auch auf die Heimtierhaltung zurückgeht; und es zeigt sich, dass wir alle – auch wir in der Auffangstation haben dies mehrfach kritisch darzustellen versucht – leicht beeinflussbar sind und dass der Reiz des Neuen Begehrlichkeiten weckt.

Es zeichnet sich durchaus ab, dass neu beschriebene Varianten von Arten oder neue Arten und Unterarten, die ausführlich in der Fachpresse vorgestellt werden (und die in der Regel noch keinen Schutzstatus aufweisen), durch den Handel beeinträchtigt werden. Ein weit bekanntes Beispiel sind hier sicherlich die Blauen Taggeckos. Allerdings findet sich in der Studie – wieder einmal – ein Bereich, der immer wieder herangezogen wird und sich im Nachgang leider bis in die höheren Ebenen der EU hinein „viral“ verbreitet und festsetzt: die Zoonose-Gefahr durch exotische Heimtiere. Angeführt sei hier die Salmonellen-Angst, welche über Monate und Jahre überall diskutiert wurde und welche sich teils in Regularien niederschlug. Zum Beispiel, dass alle neu in einen Zoo aufgenommenen Tiere, salmonellenfrei getestet zu sein haben (Balai-Richtlinie 92/65/EWG).

Erfreulicherweise hat sich in der Öffentlichkeit inzwischen aber auch der Fakt durchgesetzt, dass von Lebensmitteln eine sicherlich größere Gefahr ausgeht als von vernünftig und tiergerecht gehaltenen

Heimtieren und dass zweifelsfrei Hygiene der Schlüssel zum Erfolg ist.

Doch jetzt ist Herbst 2020 und es herrscht eine nie dagewesene Pandemie-Krise, die weltweit Behörden, Regierungen und uns alle fest im Griff hat. COVID-19 ist – ich denke, wir alle haben das mittlerweile verstanden – nicht mit der alljährlichen Grippe vergleichbar, zumal weiterhin noch keine Impfung verfügbar ist. Es verbreitet sich leider rasch und leicht von Mensch zu Mensch und es ist kein Pappentier für Betroffene, besonders aus Hochrisikogruppen. Statistiken aus den USA, Italien, dem Elsass oder Spanien zeigen uns allen auf, wie sterblich wir sind und wie wenig vorausschauend und vernünftig wir gewirtschaftet haben. New York ist im Frühling hierfür ein drohender Zeigefinger geworden, der uns in vielerlei Bereichen zum Umdenken gemahnt.

Doch zurück zur Zoonose-Furcht: am Anfang der Epidemie, als wir sie noch auf China beschränkt und für viel harmloser gehalten haben, wurde diskutiert, ob Patient Null sich an einer verzehrten Kobra infiziert haben könnte, da auch Schlangen Coronaviren tragen. Heute erscheint es naheliegender, dass das Reservoir eher in Fledertieren oder dem Schuppentier oder Pangolin zu suchen sein dürfte. Es handelt sich also um eine, vom Tier auf den Menschen übersprungene Erkrankung, eine Zoonose, deren Quelle wild lebende Tiere zu sein scheinen. Naheliegender erschien also der Schritt, sich Gedanken um exotische Heimtiere, wie Äffchen, Ginsterkatzen, Schuppen- und vielleicht auch Gürteltiere, Fledertiere und Reptilien zu machen. Es scheint so... Und sofort wird dieser Gedanke aufgegriffen und von mehreren Seiten ein Verbot eingefordert. Wehret den Anfängen der Zoonose im Namen des Tierschutzes, sozusagen.

Allerdings wird dabei nicht berücksichtigt, wie viele – oder wenige – Affen und Schleichkatzen in öffentlicher und privater Hand gepflegt werden und wie wenige Prozent davon real aus den Ursprungsländern als Wildfänge in die Haltungen kommen. Es muss daran erinnert werden, woher diverse epi- und pandemische Erkrankungen, sei es SARS-1, die Vogelgrippe oder auch COVID-19, ursprünglich stammen: aus dem asiatischen Raum. Es geht uns hier, wir betonen dies nachdrücklich, nicht um Asien-Bashing oder Häme für die Volksrepublik China und ihre Bevölkerung! Es geht vielmehr um eine durch Konsum herbeigeführte, von hoher Nachfrage gesteuerte, künstliche Nähe, bis hin zum Verzehr wild lebender Tiere. Hier spielt der oft illegale Fang, die Naturentnahme in exorbitant hoher Zahl, die verheerenden Haltungsbedingungen der gefangenen Tiere, der oft massenweise Transport, die Massen auf den Märkten und der Verzehr als Luxus- oder „Medizingut“ eine überragende Rolle.

Darüber hinaus verweisen Studien darauf, dass mit schwindenden Lebensräumen eine künstlich erzwungene Nähe von Wildtier und Mensch zustande kommt. Der daraus resultierende rasante Schwund an Biodiversität ist fast sicher die Ursache für das Überspringen spezifischer Tiererreger auf andere Wirte, seien es Haustiere oder sei es der Mensch selbst. In Anbetracht der vielschichtigen Inhalte der Studie von Pro Wildlife und der Tatsache, dass auch wir keinesfalls der Meinung sind, dass Raubbau an wild lebenden Populationen und weitere Biotopzerstörung annehmbar sind, freut es uns sehr, dass das BfN ein diesbezügliches Positionspapier verfasst hat. Wir betonen hier nachdrücklich, dass auch wir der Ansicht sind, dass die Haltung von Tieren generell nur in hierfür sachkundige Hände gehört und dass schlechte, nicht durchdachte, spontane und zweifelhaft motivierte Tierhaltung dezidiert abzulehnen ist. Das Papier enthält neben klar formulierten Grundsätzen zu den wichtigen Kriterien wie Nachhaltigkeit, Kontrolle und Regulation eines steuerbaren Handels mit Wildtieren auch eine Vielzahl an Aspekten, die zum Schwund der Arten und zum Verlust von Biodiversität führen.

Darüber hinaus stellt das Bundesamt klar, wie es in der Regel zum Übergreifen eines infektiösen Agens vom Tier auf den Menschen kommen kann (s.o.) und spricht hier klar die ursächlichen Aspekte in den Ursprungs- und Nutzungsregionen an. Wir unterstützen diese Positionen vollumfänglich und befürworten darüber hinaus durchaus strenge, aber sinnvolle Regulierungen und deren strikte Einhaltung sowie die Ahndung von Verstößen auf hohem Niveau.

Eine Verquickung des Artenschutzthemas mit Forderungen des Tierschutzes im Sinne eines Verbots halten wir jedoch für ebenso wenig sinnvoll, wie die Vermengung mit dem Zoonosethema im Hinblick auf sich epi- oder pandemisch verbreitende Erreger! Vielmehr geben wir zum wiederholten Mal und mit Nachdruck zu bedenken, dass gerade im Hinblick auf die Vielzahl kleiner, oft mit kurzen Generationsfolgen „geschlagener“ Arten, die wir infolge Biotopzerstörung Tag für Tag bedrohen und die wir zu verlieren fürchten müssen, der Artenschutz nicht zum Hemmnis der Erhaltungszuchtbemühungen werden darf. Wir sprechen von kleinen Arten, von Fischen, Amphibien, Reptilien, Gliedertieren und Vögeln sowie Kleinsäugetern. Was ist mit ihnen? Sie alle können aus unserer Sicht nicht alleine durch Biotopschutz und Verfahren in situ erhalten werden. Sie alle verschwinden lautlos und oft unbemerkt und es gibt aktuell weltweit keine Institutionen, die imstande wären, ausreichend diverse und ausreichend große Gründerpopulationen zu halten und in enormer Stückzahl nachzuzüchten. Hier bietet private, auf tiergärtnerische Erhaltungszucht im Rahmen von Zuchtbüchern ausgerichtete und vor allem gute Tierhaltung ungeahnte Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt!

Noch ist dies leider nur in sehr begrenztem Ausmaß so, und deswegen müssen wir hier enorme Anstrengungen an den Tag legen, wollen wir diese Tiergruppen nicht unwiederbringlich verlieren. Hierzu jedoch muss das Potential genutzt werden, anstatt es in Grund und Boden zu stampfen, wie dies aktuell anscheinend angestrebt wird. Zudem fördern nicht nur bunt bebilderte Beschreibungen in Magazinen

und Fachzeitschriften Begehrlichkeiten, sondern eben auch der Reiz des Verbotenen. Paradebeispiel hierfür ist sicherlich die Madagassische Schnabelbrustschildkröte oder eine Vielzahl anderer Arten, die (wie das Pangolin) auf den Märkten landen und z. B. von reichen Asiaten als Prestigeobjekte gekauft und gehalten oder verzehrt werden.

Hier schafft Verbot eindeutig und belegbar Märkte! Diese Märkte jedoch sind durch Zuchtprojekte vor Ort nicht zu relativieren. Auf Madagaskar beispielsweise rekrutieren sie sogar durch gestohlene Tiere aus diesen Projekten den Nachschub für den Schwarzmarkt. Der sogenannte internationale Schutzstatus ist dort schlicht und ergreifend uninteressant und irrelevant. Dies belegen u.a. Angebote von Online-Händlern aus Japan eindrücklich, ebenso wie regelmäßige Aufgriffe in Hong Kong oder in Malaysia.

In Anbetracht unserer Tierschutzarbeit muss zudem ein weiterer Aspekt ins Spiel gebracht werden, der

bislang ignoriert wurde: Viele Wildtiere, die im Rahmen illegaler Transporte aufgegriffen werden (meist aus Staaten der südöstlichen EU und ggf. deren Anrainerstaaten), sind bestimmt für EU-Mitgliedsstaaten, in denen die Haltung dieser Tiere verboten ist. Auch hier befördert das Verbot zusätzlich den Reiz des Anrühigen; der Markt besteht weiterhin und es wird beschafft, was irgendwo zu erwerben ist, allerdings jenseits jedweder Kontrollmöglichkeiten. Aus unserer Sicht wird hier ein Schwarzmarkt geschaffen und befeuert, der unnötig wäre und sich jedweder Kontrolle entzieht.

So bleibt uns abschließend zu sagen, dass unüberlegte Verbote, befeuert durch die Corona-Debatte, weder im Sinne des Tierschutzes noch im Sinne der Erhaltungszucht sein können. Unser Ansatz muss ein anderer sein, der sich ganzheitlich versteht und alle Gesichtspunkte gleichwertig betrachtet. Dafür stehen wir weiterhin ein. ■

Markus Baur



Unser brandneues Mini-Taschenbuch ist da! „Heimische Reptilien und Amphibien in Deutschland“

Schon lange ist es uns ein Anliegen, heimische Tierarten wieder erkennbar zu machen – denn immer mehr Menschen fürchten sich vor harmlosen heimischen Schlangen oder wissen nicht ob Frosch oder Kröte vor Ihnen sitzt. Auf 54 Seiten erfahren Sie in dieser reich bebilderten Broschüre alles Elementare über unsere heimische Herpetofauna. Zusätzlich erhält man Tipps, was man selbst zum Schutz und Erhalt der Tiere tun kann.

Das Büchlein kann man für 5,90 Euro plus Versand bei uns erwerben. Schreiben Sie einfach eine Email an daniela.baumgartner@reptilienauffangstation.de oder schauen Sie per QR Code vorbei:



www.reptilienauffangstation.de/ratgeber-heimische-reptilien-und-amphibien-in-deutschland



Plagen Schadmilben Ihre Reptilien?

Taurrus hilft!
Die kleine Raubmilbe mit grosser Wirkung.



www.andermatt-biovet.de
info@andermatt-biovet.de
+49 7621 585 73 10



TAURRUS® M
2 Reptilien



TAURRUS® L
10 Reptilien



TAURRUS® XL
30 Reptilien



TAURRUS® PRO
250 Reptilien in Racks

WIR HABEN GEHÖRT HIER WIRD ES WIEDER WILD!

Das Tierheim Freising liegt idyllisch zwischen Feldern und zusätzlich grenzt ein – wenn auch einsames – Feldgehölz direkt ans Tierheimgelände. Oberflächlich eine ländliche Idylle, ökologisch gesehen eine Agraridylle, die der Tierschutzverein jedoch um ein Vielfaches durch Blühwiesen und Bienenvölker aufgewertet hat. Direkt daneben hat die Auffangstation für Reptilien, München e.V. endlich ein zwei Hektar großes Grundstück gekauft. Auch hier soll die Natur wieder eine Chance erhalten. Nicht weit entfernt sieht man anhand der Garchinger Heide, wie die Landschaft ursprünglich gewesen ist: Eine karge, warme und hoch biodiverse Geröllheide auf glazialen Gletschermuränen-Grund.

Naturschutz sollte nicht länger eine Randerscheinung sein, denn wir verlieren Stunde um Stunde mehr Biodiversität und Lebensräume. Deswegen möchten wir beim Neubau der Auffangstation das Gelände nutzen, um Lebensraum zu schaffen und dem Vorbild des Tierschutzvereins nacheifern. Wir planen unter anderem die Ausgleichsfläche als lehrreichen Ausschnitt eines Auwäldchens mit Altwasser anzulegen, und die notwendigen Zäune sollen durch heimische Feldgehölze ergänzt und dadurch Nistmöglichkeiten und Ansitze für heimische Insekten und Vögel geschaffen werden. Es soll der Mutterboden, also die Ackerkrume, abgetragen und der ursprüngliche Kies wieder freigelegt werden; dadurch fällt Erde an, die diese Hecken auf einen klimatisch besseren Wall stellen werden, welcher wiederum Feldhasen und Rebhühnern trockene und warme Refugien bietet. Wir wollen unsere Freiflächen und die Gehege als Heide anlegen, mit typischen Büschen und Heide-

ANZEIGE

Tierheim Landkreis Freising

Ein großes Problem für unser Tierheim ist derzeit die Finanzierung in Corona-Zeiten. Der Rückgang von Spendengeldern und die Absage diverser Veranstaltungen und Spendenaktionen stellt uns vor eine ernsthafte Herausforderung. Die Kosten für die Versorgung der Tiere und die Betriebskosten des Tierheims fallen jedoch weiterhin an.

Bitte helfen Sie uns mit einer Spende an:
Tierschutzverein Freising e.V. · Sparkasse Freising
IBAN: DE50 7005 1003 0000 1000 32 · BIC: BYLADEM1FS



www.tierschutzverein-freising.de



pflanzen, die wir ansäen werden. Strukturen wie Gruben, Gumpen, Hügel, Legesteine, Totholz, Temporär-gewässer und eine Abbruchkante im Kies sollen die kleine Heide-Insel ergänzen und wir hoffen, bald wieder Ringelnatter, Kreuzotter, Eidechsen und Amphibien, nebst vielerlei Insekten begrüßen zu können! Eine wundervolle Vision, die uns da antreibt.

Wollen wir hoffen, dass diese Insel des Tier- und Naturschutzes aus Tierheim und Auffangstation zu einer wertvollen Insel des Biotopschutzes und der Biodiversität heranwächst, wo auch heimische Tiere eine Zuflucht finden. Wir jedenfalls freuen uns auf die erste singende Lerche eines Tages, auf erblühende Kuhschellen und Königskerzen, auf das Zirpen von Grillen, den Ruf von Laubfrosch und Wechselkröte und Ödlandschrecken – gemeinsam mit Euch aus dem Tierheim Freising.



Danke

Unser sogenanntes „KO-Team“, Dr. Sandra Giltner und Susanne Egli, hat sich bestens ins Team eingefunden und leisten hervorragende Arbeit, für die ich mich herzlich bedanken möchte.

*Auch haben wir „Zuwachs“ bei den Tierpflegern bekommen, nachdem uns das Umweltministerium eine Personalaufstockung genehmigt hatte. Denn ohne Ausnahme waren wir alle am absoluten Limit des Leistbaren angekommen. So dürfen wir seit Januar Herrn Luca Lautenschläger und seit April Herrn Daniel Langbartel als Tierpfleger im Team begrüßen und wir freuen uns sehr, so angenehme und engagierte neue Kollegen gefunden zu haben! Darüber hinaus haben wir Herrn Dr. Frank Krönke, Biologe, seit Ende 2019 bei uns im Team. Er ist für Qualitätsmanagement und die Öffentlichkeitsbildung sowie Schulen und Schüler*innen zuständig.*

Doch es hieß auch Abschied nehmen, unsere Doktoranden Frau Tina Hollandt und Herr Patrick Haugwitz verließen uns nach vier Jahren Einsatzfreude und Engagement, um ihre berufliche Zukunft anzugehen. Wir möchten auch ihnen von Herzen danken und alles Gute für ihren weiteren Weg wünschen! Eine bisher „eingesparte“ Teilzeitstelle in der Tiermedizin konnte an Frau Anna Heim vergeben werden und der letzte verbliebene Minijob wurde an einen Studierenden der Tiermedizin, Herrn Andreas Hubert, vergeben. Wir freuen uns, dass ihr mit dabei seid und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit!

*Und nun etwas ganz Persönliches, nicht, weil es gerade in jedem Werbeblock im Fernsehen läuft und auch nicht wegen öffentlich Beifall klatschender Menschen, die sich bedanken möchten, sondern weil es von Herzen kommt: Ich möchte Euch/Ihnen deutlich DANKE sagen; für Eure/Ihre Arbeit, Eure Freundschaft und Kollegialität, für das unersetzbar wertvolle Ehrenamt (Tina, Peter, Heinz, Waltraut, Merlin, Flo, Tobi und so viele weitere), die tolle Arbeit und Loyalität, für Sie als Paten, Spender*innen, Fürsprache und Unterstützung in jedweder Form. **Danke.***

Markus Baur

Mithilfe Ihrer Spenden konnte endlich unser Neubau-Grundstück erworben werden und Schritt für Schritt geht es jetzt voran. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen!



Sie kennen die Auffangstation für Reptilien, München e.V. noch gar nicht und möchten ganz unverbindlich und kostenlos Infomaterial über uns? Kein Problem! Füllen Sie einfach diesen Abschnitt aus und schicken Sie ihn per Post in einem Briefumschlag, als Fax oder eingescannt per E-Mail an:

Auffangstation für Reptilien, München e.V.
Kaulbachstraße 37
80539 München
Deutschland

Tel: 089 21805030
Fax: 089 218016570
E-Mail: info@reptilienauffangstation.de
Web: www.reptilienauffangstation.de



Ja, ich möchte mehr über den Verein und seine Arbeit erfahren!

Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich:

- Allgemeines Informationsmaterial
- Informationen über eine Vereinsmitgliedschaft
- Informationen über Tierpatenschaften
- Die 2 nächsten Ausgaben des Vereinsmagazins

Titel, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Land

